

II. Legenden und Sagen.

152. Elisabeths Rosen.

Ludwig Bechstein.

1. Sie stieg herab wie ein Engelbild,
Die heil'ge Elisabeth, fromm und mild,
Die Gaben spendende hohe Frau,
Vom Wartburgschloß auf die grüne Au.
2. Sie trägt ein Körbchen, es ist verhüllt,
Mit milden Gaben ist's vollgefüllt.
Schon harren die Armen am Bergesfuß
Auf der Herrin freundlichen Liebesgruß.
3. So geht sie ruhig — doch Argwohn stahl
Durch Verräters Mund sich zu dem Gemahl;
Und plötzlich tritt Ludwig ihr zürnend nah
Und fragt die Erschrockne: „Was trägst du da?“
4. „Herr, Blumen,“ bebt's von den Lippen ihr.
„Ich will sie sehen! Zeige sie mir!“ —
Wie der Gräfin Hand das Körbchen enthüllt,
Mit duftenden Rosen ist's erfüllt.
5. Da wird das zürnende Wort gelähmt,
Vor der edlen Herrin steht er beschämt;
Bergebung erslehet von ihr sein Blick,
Bergebung lächelt sie sanft zurück.
6. Er geht, und es fliegt ihres Auges Strahl
Fromm dankbar empor zu dem Himmelsaal.
Dann hat sie zum Thal sich herabgewandt
Und die Armen gespeiset mit milder Hand.

153. Die Klust bei Thorda.

Michael Albert.

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Im Lager übersallen
Wird König Ladislaus;
Das Beckhorn hört man schallen,
Zugleich das Schlachtgebräus. 2. Der König, hoch zu Rosse,
Stürzt flüchtig in die Nacht,
Nur von geringem Troffe
Umgeben und bewacht. | <ol style="list-style-type: none"> 3. Ihm folgt, wie Sturmesrasen,
Mit wildem Siegesgeschrei
Und grellem Hörnerblasen
Des Feindes Reiterei. 4. Der Morgen graut, und heiter
Ist auch der Tag erwacht,
Doch weiter, immer weiter;
Fährt hin die wilde Jagd. |
|---|--|